

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 06.01.2013 / 10.00 Uhr

Lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun

von Pastor Christian Wegert

Predigttext: „Wie kann jemand von euch, der eine Beschwerde gegen einen anderen hat, sich bei den Ungerechten richten lassen anstatt bei den Heiligen? ² Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wenn nun durch euch die Welt gerichtet werden soll, seid ihr dann unwürdig, über die allergeringsten Dinge zu entscheiden? ³ Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden? Wie viel mehr die Angelegenheiten dieses Lebens? ⁴ Wenn ihr nun über Angelegenheiten dieses Lebens Entscheidungen zu treffen habt, so setzt ihr solche zu Richtern ein, die bei der Gemeinde nichts gelten! ⁵ Zur Beschämung sage ich's euch: demnach ist also nicht ein einziger Weiser unter euch, der ein unparteiisches Urteil fällen könnte für seinen Bruder; ⁶ sondern ein Bruder führt Rechtsstreit mit dem anderen, und das vor Ungläubigen! ⁷ Es ist ja überhaupt schon ein Schaden unter euch, dass ihr Prozesse miteinander führt. Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? ⁸ Stattdessen übt ihr Unrecht und übervorteilt, und dies gegenüber Brüdern!“ (1. Korinther 6,1-8)

Streit und Auseinandersetzungen existieren auf dem Planeten Erde seit dem Sündenfall. Im Jahr 2011 gab es allein in Deutschland über 3 Millionen Neuzugänge unter den Gerichtsverfahren. Hinzu kommt etwa die gleiche Zahl an Prozessen, die im selben Jahr abgeschlossen wurden. Dabei nicht berücksichtigt sind schwebende Verfahren. Bei den Zivil-, Amts- und Strafgerichten in unserem Land werden weit mehr als sechs Millionen Klagen jährlich bearbeitet. ¹

Im Studium zum Bauingenieur hat das Fach Baurecht inzwischen einen erheblichen Anteil. In den großen Baufirmen werden Verträge ohne Juristen nicht mehr abgeschlossen. Die Elbphilharmonie hat Dutzende Anwälte in den letzten Jahren beschäftigt.

Rechtsstreitigkeiten sind in unserer Gesellschaft an der Tagesordnung. Selbst die Fernsehindustrie hat das erkannt und produziert Sendungen, in denen

Familienauseinandersetzungen auf unterstem Niveau einer gaffenden Zuschauerschaft dargeboten werden.

In Korinth waren Gerichtsprozesse an der Tagesordnung. Die Verhandlungen wurden öffentlich in der Nähe des Marktplatzes abgehalten, und jeder konnte daran teilnehmen. Rechtsstreitigkeiten dienten der Unterhaltung. „Ein altertümlicher Schreiber behauptet, dass man sagen konnte, dass jeder Athener ein Anwalt war. ... Interessanterweise musste jeder Bürger während seines 60. Lebensjahrs als öffentlicher Verteidiger dienen. ... Jeder Bürger über 30 Jahre konnte als Geschworener verpflichtet werden.“²

Die Korinther waren es gewohnt zu diskutieren, zu debattieren und sich gegenseitig zu verklagen. Dieser Geist machte auch vor den Toren der Gemeinde nicht halt. Sie brachten die Welt in die Gemeinde, anstatt die Botschaft der Gemeinde in die Welt zu tragen.

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt; <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Rechtspflege/Gerichtsverfahren/Tabellen/Gerichtsverfahren.html>

² John MacArthur „Kommentar zum Neuen Testament 1. Korinther“; Seite 150

Wir brauchen nicht zum Sieveking-Platz zu gehen, wo sich die Gerichte in Hamburg befinden, um zu verstehen, was Konflikte sind. Wir alle kennen Streitigkeiten. Wir kennen den Zorn, den Ärger, die schlaflosen Nächte, die Bitterkeit und die Bedrückung, die Auseinandersetzungen mit sich bringen. All dies gehört zum Zustand der gefallenen Welt. Aber in der Gemeinde sollen diese Probleme anders gelöst werden als in der Welt.

I. DER RICHTSSAAL DIESER WELT

Vers 1: „Wie kann jemand von euch, der eine Beschwerde (Streit, Rechtsstreit) gegen einen anderen hat, sich bei den Ungerechten richten lassen anstatt bei den Heiligen?“ Mit anderen Worten: Ein Bruder zieht einen anderen Bruder vor ein weltliches Gericht. Es geht hier um Konflikte zwischen Christen (siehe Vers 6 und Vers 7).

Der Apostel Paulus verdammt mit diesen Worten keinesfalls weltliche Gerichte. Er selbst berief sich auf das Gericht in Rom, als ihm Unrecht getan wurde. Paulus sagte vor dem Statthalter Festus: „Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kaisers, dort muss ich gerichtet werden! ... Ich berufe mich auf den Kaiser!“¹² Da besprach sich Festus mit seinem Rat und antwortete: Du hast dich auf den Kaiser berufen; zum Kaiser sollst du gehen!“ (Apostelgeschichte 25,10-12). Paulus berief sich also auf ein ordentliches Gerichtsverfahren in Rom.

Weltliche Gerichte sind sehr wichtig in unserer Gesellschaft. Ohne Gesetz und Recht würde unser Land zusammenbrechen. Daher danken wir Gott von Herzen für unser Rechtssystem und beten, dass an den Gerichten Gerechtigkeit geübt wird.

Aber: Streitigkeiten unter Christen sollen nicht vor weltlichen Gerichten ausgetragen werden. Warum?

a) Weil es um das Zeugnis der Gemeinde vor der Welt geht.

Paulus ist entsetzt zu hören, dass die Korinther ihre Beschwerden von Ungerechten richten lassen. Er ist empört. Luther übersetzt: „Wie kann jemand von

euch wagen, wenn er einen Streit hat mit einem andern, sein Recht zu suchen vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen?“ Es ist so ähnlich, als wenn wir sagen müssten: „Wie kannst du es wagen, einem Fünfjährigen einen Horrorfilm zu zeigen? Bist du von Sinnen?“ Habt ihr die Nerven, vor ein ungläubiges Gericht zu treten, um vor den Menschen, die ihr doch mit dem Evangelium erreichen wollt, eure dreckige Wäsche zu waschen? Es wäre besser für euch, Unrecht zu leiden, als solches zu tun. Es wäre besser, ihr würdet finanzielle Einbußen erdulden, statt der Botschaft der Versöhnung durch euer Verhalten zu widersprechen.

Es ist vor Gott auch nicht recht, wenn **christliche Eheleute** ihre Streitigkeiten – bis hin zur Scheidung – von der Welt klären lassen. Ihr seid Gotteskinder, und der Herr hat einen besseren Weg für euch!

Es geht um unser Zeugnis vor der Welt. Ihr Lieben, die Welt schaut auf uns. Sie beobachtet die Gläubigen. Sie sieht, wie wir miteinander umgehen. Es entgeht nicht ihrer Aufmerksamkeit, was du über deinen Bruder und deine Schwester sagst und wie du dich ihnen gegenüber verhältst. Jesus sagt: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,35). Paulus schlägt die Hände über dem Kopf zusammen, weil die Korinther loslaufen und sich gegenseitig vor Gericht zerren.

b) Weltliche Gerichte schaffen keine Versöhnung.

Sie bestrafen wohl Übeltäter und schützen Unschuldige, aber sie können nicht Herzensfrieden der verfeindeten Parteien stiften. Sie sind auf Konfrontation angelegt. Der Anwalt einer Partei will die andere stets schlecht dastehen lassen. Und was bewirkt dies in dem Verhältnis zweier Christen? Es fördert den Konflikt, es schürt die Zwietracht und es beschleunigt den Zerbruch ihrer Beziehung. Aber wir sind doch gerufen, daran zu arbeiten, uns zu versöhnen und nicht die Gräben tiefer werden zu lassen.

Die Gerichte damals begünstigten Menschen mit Status und Macht. Und von diesen gab

es nicht viele in der Gemeinde. Kurz zuvor erinnerte der Apostel die Korinther, dass „*nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme*“ unter ihnen waren (1. Korinther 1,26). Paulus erinnert sie, dass die Werte, die den Gerichten damals zugrunde lagen, für die Korinther keineswegs hilfreich waren. Sie konnten nicht mit Gerechtigkeit rechnen, weil sie in den Augen der Welt unedel und verachtet waren. Die Richter und Geschworenen schauten auf die Christen herab und die Gaffer und Zuschauer machten sich einen Spaß aus ihnen. Sie konnten keine Gerechtigkeit von einem korrupten System erwarten.

Wenn Gläubige sich vor der Welt gegenseitig verklagen und öffentlich streiten, hindert es die Evangelisation. Prozesse und Gerichtsverhandlungen schüren Gier, fördern Ungeduld und führen zur Rache und Feindschaft.

c) Jesus wird mit den Heiligen die Welt richten.

Der Apostel führt weitere Begründungen auf, warum Christen sich nicht im Gerichtssaal dieser Welt streiten sollen. Er stellt vier Fragen:

1. Frage: „*Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?*“

Wisst ihr nicht? Das ist eine rhetorische Frage. Natürlich wissen sie das. Und doch handeln sie, als hätten sie es vergessen. Der Tag wird kommen, an dem Jesus mit den Gläubigen die Welt richten wird. Wahrscheinlich bezieht sich Paulus hier auf einen Text aus Daniel 7, 22, aus dem hervorgeht, dass die Heiligen das Gericht vom Allerhöchsten übertragen bekommen: „... *bis der Hochbetagte kam und den Heiligen des Allerhöchsten das Gericht übergab und die Zeit eintrat, dass die Heiligen das Reich in Besitz nahmen.*“

Der Apostel wirft einen Blick in die Zukunft, in der die Gläubigen mit Jesus Christus regieren werden. In Offenbarung 2, 26 lesen wir: „*Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Vollmacht geben über die Heidenvölker,* ²⁷ *und er wird sie mit einem eisernen Stab weiden, wie man irdene Gefäße zerschlägt.*“

Es kommt der Tag, an dem die Gemeinde an der Regentschaft Jesu Christi teilhat. Ist das nicht gewaltig? Welche exakte Rolle wir dabei spielen werden, sagt die Bibel nicht. Aber dass wir an der Regierung und dem Gericht über diese Welt beteiligt sein werden, sagt die Schrift deutlich. Auch in Offenbarung 3, 21: „*Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.*“ Das ist die Zukunft der Gläubigen und auch die der Gemeinde in Korinth.

Die 2. Frage ist Folge der ersten: „*Wenn nun durch euch die Welt gerichtet werden soll, seid ihr dann unwürdig, über die allergeringsten Dinge zu entscheiden?*“

Warum lasst ihr nun die Welt über euch richten? Das macht keinen Sinn. Es ist unlogisch, Streitfälle vor die Heiden zu tragen, wo doch die Heiligen eines Tages die Ungerechten richten werden.

Und dann stellt er noch eine 3. und 4. Frage: „*Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden? Wie viel mehr die Angelegenheiten dieses Lebens?*“

Wir werden am Ende der Zeit Engel richten. Und wir werden mit Jesus gemeinsam Gericht halten über die Welt. Wenn dem so ist – können wir dann nicht auch die kleinen Streitereien lösen, die unter uns herrschen, statt mit ihnen vor Gericht zu ziehen und dabei der Gemeinde und dem Ruf Jesu Schaden zuzufügen?

Dem Apostel ist diese Frage so wichtig, dass er schreibt: „*Zur Beschämung sage ich's euch*“ (V.5). Seine Absicht ist, die Korinther zu beschämen. In Kapitel 4, 14 wollte er sie nicht beschämen, sondern warnen. Nun aber ist in diesem Punkt eine Linie überschritten. Hier will er sie veranlassen, ihre Schuld, die sie durch ihr Verhalten auf sich genommen haben, auch zu spüren.

Einige meinen, Christen sollten niemals beschämt sein. Das ist nicht die Ansicht des Apostels. Was für den Körper Schmerz ist, ist für die Seele Scham und Schuld. Er will sie beschämen, weil bei ihnen grundsätzlich etwas falsch läuft. Das muss geändert werden. Wenn jemand sich sein Fußgelenk

bricht, dann wäre ein ausbleibender Schmerz schrecklich. Er würde weiterlaufen und den Fuß bei Sport und Wanderungen belasten und nicht merken, dass damit ein dauerhafter Schaden zurückbleibt. So ist es auch mit Scham und Schuld. Sie sind wie Schmerzen des Geistes, die uns zur Buße führen sollen, um die Sache in Ordnung zu bringen. Wenn also ein Bruder einen anderen vor Gericht zieht, dann ist das beschämend. Solch ein Vorgang verherrlicht Gott nicht, sondern fügt dem Reich Gottes Schaden zu.

II. DER RICHTSSAAL DER GEMEINDE

Wie sollte nun die Gemeinde mit Streit in ihren eigenen Reihen umgehen? Dieser soll innerhalb der Gemeinde gelöst werden.

Hiermit meint der Apostel nicht, dass Straftaten wie Mord oder Vergewaltigung vertuscht oder verdeckt werden sollen. Keineswegs. Denn Kapitalverbrechen sind keine Streitereien oder Meinungsverschiedenheiten. Unsere von Gott eingesetzte Obrigkeit erlaubt keine Selbstjustiz, darum sind auch Christen ihrer Regierung untertan und lassen solche Verbrechen durch die rechtmäßigen Gerichte des Staates richten.

Hier gilt Römer 13, wo wir gelehrt werden, uns der Obrigkeit unterzuordnen, weil sie von Gott eingesetzt ist. Wer sich gegen sie auflehnt, widersetzt sich der Ordnung Gottes. Daher dürfen Christen nicht meinen, sie müssten Straftaten decken, weil der Fall nicht vor Gericht gehen dürfe.

Jesus gibt uns in Matthäus 18 eine Anleitung, wie die Schritte bei internen Konflikten aussehen sollen. *„Wenn aber dein Bruder an dir gesündigt hat, so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.“*¹⁶ *Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht.“*¹⁷ *Hört er aber auf diese nicht, so sage es der Gemeinde.“*

Auch das Volk Israel hat seine Konflikte nicht vor den Ägyptern und anderen Völkern ausgetragen. Jethro, der Schwiegervater Moses, riet diesem Folgendes: *„Sieh dich*

*aber unter dem ganzen Volk nach tüchtigen Männern um, die Gott fürchten, Männer der Wahrheit, die dem ungerechten Gewinn feind sind; die setze über sie als Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn,“*²² *damit sie dem Volk allezeit Recht sprechen! Alle wichtigen Sachen aber sollen sie vor dich bringen, und alle geringen Sachen sollen sie selbst richten; so wird es dir leichter werden, wenn sie die Bürde mit dir tragen“* (2. Mose 18,21-22).

Trag es nicht den Ägyptern vor oder den anderen Heiden, sondern behandle es im eigenen Haus.

Welcher Geist herrscht im Gerichtssaal der Gemeinde?

In juristischen Auseinandersetzungen vor weltlichen Gerichten herrscht der Geist der Konfrontation und Abgrenzung.

Johannes Calvin, der an zwei französischen Universitäten Jura studierte, bevor er Theologe wurde, schreibt: *„Dort wo Gerichtsprozesse abgehalten werden, ..., ist es offensichtlich, dass die Gedanken (der Beteiligten) viel zu sehr von falschen, habgierigen Lüsten entzündet sind. Die Herzen der Beteiligten sind nicht vorbereitet, in Stille Unrecht auszuhalten, wie es uns Christus befohlen hat.“*³

Im Gerichtssaal der Gemeinde wird die Frage gestellt: *„Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?“* (V.7). Hier geht es um unsere innere Einstellung in Auseinandersetzungen mit unseren Geschwistern.

Der Apostel folgte in dieser Frage ohne Abstriche dem Herrn Jesus. Der hat gesagt: *„Dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Hemd nehmen will, dem lass auch den Mantel“* (Matthäus 5,40). Jeder Mensch beschützt und verteidigt instinktiv seinen Besitz und sein Recht. Aber Paulus folgt hier in seiner Argumentation dem Herrn Jesus, indem er uns lehrt, unser Herz nicht an irdischen Besitz zu hängen. Stattdessen sollen wir bereit sein, Unrecht zu erdulden.

³ Johannes Calvin zitiert in „New Testament Commentary; 1 Corinthians“ von Simon J. Kistemaker (ins Deutsche übersetzt), Seite 178

Wir sollen nicht Böses mit Bösem vergelten. *„Seht darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt, sondern trachtet allezeit nach dem Guten, sowohl untereinander als auch gegenüber jedermann!“ (1. Thessalonicher 5,15). „Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist“ (Römer 12,17).*

Im Gerichtssaal der Gemeinde wird man in Verhandlungen immer darauf bedacht sein, den Herrn zu bitten, Sein Werk der Versöhnung in den Herzen der Beteiligten zu wirken. Spurgeon sagte: *„Böses mit Gutem vergelten ist göttlich, Gutes mit Gutem vergelten ist menschlich, Gutes mit Bösem vergelten ist teuflisch, und Böses mit Bösem vergelten ist tierisch. Ein Tier tritt, weil es getreten wurde, es spuckt, weil es bespuckt wurde, es beißt, weil es gebissen wurde. Aber wir sind göttlicher Natur und sollten daher den niederen Instinkten unseres Fleisches keinen Raum geben, sondern handeln wie Gott mit uns, indem wir Böses mit Gutem vergelten.“⁴*

Das ist der Geist der Demut, das ist der Geist der Milde, der Sanftmut und Selbstlosigkeit. Er duldet und hält Unrecht aus. Du sagst: *„Das schaffe ich nicht! Ich kämpfe mit Bitterkeit, ich kann nicht vergeben, ich kann nicht vergessen.“* Ja, so geht es uns. Wir kommen an Golgatha nicht vorbei, und wir wollen auch nicht daran vorübergehen. Stattdessen lädt Gott dich heute ein, deinen Blick auf den Mann am Kreuz zu richten. Er hat für dich das erreicht, wozu du außerstande bist. Und Er will dir Sein Wesen und Seinen Charakter schenken und in dir zum Wachsen bringen. *„Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Mund gefunden worden; ²³ als er geschmäht wurde, schmähte er nicht wieder, als er litt, drohte er nicht, sondern übergab es dem, der gerecht richtet“ (1. Petrus 2,22-23).*

Der Herr weiß, welche Not du hast. Er kennt den Mangel, der dir durch den Konflikt mit deinem Bruder entstanden ist. Er kennt das Unrecht, das dir getan wurde. Willst du es nicht Jesus gleich tun und es dem übergeben, der gerecht richtet?

Er wird sich auch um deine Angelegenheiten kümmern. Tut Er das nicht auch mit den Blumen des Feldes? Warum sorgt ihr euch? *„Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie mühen sich nicht und spinnen nicht; ... Wenn nun Gott das Gras des Feldes, ... so kleidet, wird er das nicht viel mehr auch euch tun?“ (Matthäus 6,28-30).* Er versorgt die Vögel des Himmels und nährt sie, obwohl sie weder säen noch ernten.

Übergib deine Sache dem Herrn. Und sprich mit Jeremia: *„Führe du, Herr, die Sache meiner Seele und erlöse mein Leben!“ (Klagelieder 3,58).* Konflikte und Streitereien sollen nicht totgeschwiegen werden, sondern in den Grenzen der Gemeinde gelöst werden. Und das soll im Geist Jesu Christi geschehen, der bereit ist, lieber Unrecht zu dulden, als den Namen des Herrn vor dieser Welt zu beschmutzen.

„Jemand sagte ganz richtig: ‚Deine Feinde bauen deine Größe!‘ Unsere Freunde lassen uns oft einschlafen, weil ihr Wohlwollen und ihr Vertrauen uns nicht in Frage stellen. Unsere Gegner aber, die uns kritisch beobachten, die uns angreifen, vielleicht sogar verleumden und verklagen, halten uns wach. Sie helfen uns, dass wir unser eigenes Herz intensiver überprüfen, sodass wir unsere Meinung gründlicher durchdenken. Verschließen wir uns aber ihrer Kritik und holen nur zum Gegenschlag aus, kann Gott uns durch sie nicht fördern und segnen. ... Helfen uns unsere Kritiker und Ankläger doch, die eignen Schwächen besser zu erkennen und genauer zu beobachten. Das ist wohl auch ein Grund, warum Jesus uns die Feindesliebe befiehlt.“⁵

Vergessen wir also nicht, dass unsere Widersacher und Verkläger hervorragende Instrumente in Gottes Hand sind, uns zu läutern, reinigen und zu heiligen. Darum lasst uns eher abrüsten und lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun. Das wird deiner Seele viel besser bekommen, als ständig um dein Recht und dein Ansehen zu kämpfen. Gott helfe uns allen dazu. Amen.

⁴ in seiner Predigt zu Römer 12,21 "Overcome Evil With Good"

⁵ „Mach ein Fenster dran" Nr. 868

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel: (040) 54705 -0, Fax: -299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522